Teltower Kreisblatt.

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Schöneberger Ufer 36a
sowie
in sämmtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise.

No. 72. Berlin, den 6. September 1876. 21. Jahrg.

Amtliches.

Berlin, den 4. September 1876.

Es liegt in der Absicht, die in diesem Jahre erforderlichen Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten in der zweiten Hälfte des Monats Oktober stattfinden zu lassen. Von dem Herrn Minister des Innern ist deshalb angeordnet daß mit den Vorbereitungen für die Neuwahlen und insbesondere der Aufstellung und Auslegung der Urwahler- und demnächst der Abtheilungs-Listen überall ungesäumt vorgegangen werde.

Ich beauftrage demgemäß die Magisträte und Orts-Vorstände des Kreises, sich zunächst der Aufstellung der Urwähler-Listen für ihre resp. Bezirke zu unterziehen.

Bei Ausführung des Wahl-Geschäfts sind die bisherigen Vorschriften in Anwendung zu bringen, nur bleibt zu berücksichtigen, daß, wie der § 49 des Reichs-Militair-Gesetzes vom 2. Mai 1874 — Reichs-Gesetz-Blatt Seite 45 — bestimmt die zum activen Heere gehörigen Militairpersonen, mit Ausnahme der Militair-Beamten zum Wählen nicht berechtigt sind.

Reserve und Landwehrleute welche zur Zeit der Wahlen zum Militair-Dienst einberufen sind, können hiernach gleichfalls ein Wahlrecht überhaupt nicht ausüben.

Die erforderlichen Druck-Formulare zur Aufstellung der Urwähler-Liste werden von hier übersandt werden.

In die Urwähler Listen sind einzutragen alle diejenigen männlichen Orts-Einwohner, welche Inländer sind, das 24. Lebensjahr vollendet, im Orte seit sechs Monaten ihren Wohnsitz oder Aufenthalt haben und weder Armen-Unterstützung erhalten, noch in Folge rechtskräftigen Straf-Urtheils des Vollgenusses der bürgerlichen Ehrenrechte entbehren, noch etwa als Verschwender oder wegen Wahnsinns unter Vormundschaft stehen.

Die Anfertigung geschieht nach dem unten abgedruckten Schema und in bekannter Weise dergestalt, daß in den betreffenden Rubriken bei jedem Urwähler angegeben wird, wieviel er jährlich an Einkommen- Klassen-, Grund-, Gebäude und Gewerbe-Steuer und wieviel zusammen an diesen Steuern entrichtet.

Diejenigen Personen welche aus dem Grunde keine Klassensteuer zahlen, weil sie zu einem besteuerten Haushalt gehören, und sonstige steuerfreie Personen, wofern sie wahlberechtigt sind werden natürlich auch mit aufgenommen und es bleiben nur die entsprechenden Steuer-Rubriken bei ihnen unausgefüllt Ueberhaupt aber ist wohl zu beachten, daß in der betreffenden Rubrik nur immer der reine Einkommen- und Klassensteuer-Betrag, — also ohne Berücksichtigung der Kriegs-, Kreis- und Landarmen Steuer — angegeben werden darf.

Staatssteuern der in dem Schema angegebenen Gattung, die ein Urwähler vielleicht an einem anderen, dritten Ort des Staats entrichtet, werden nur dann berücksichtigt, wenn der Betrag dieser Steuern seitens des betreffenden Urwählers glaubhaft nachgewiesen wird. Geschieht dies nicht, so bewendet es bei den Steuersätzen die sich aus dem diesseitigen Orts-Veranlagungs-Rollen ergeben.

Die Urwähler werden in der Folgeordnung in der Liste verzeichnet daß mit dem im Ganzen am höchsten Besteuerten angefangen wird, dann derjenige folgt, welcher zunächst jenem den höchsten Steuerbetrag zahlt und so fort bis zu denjenigen, welche den geringsten Betrag, beziehungsweise gar keine Steuern entrichten.

Diejenigen, die gleich hohe, oder gar keine Steuerbeträge entrichten, werden nach alphabetischer Ordnung der Familiennamen und erforderlichenfalls nach Entscheidung durch das Loos aufgeführt.

Die Orts-Behörden sind für die Richtigkeit der Liste und auch dafür verantwortlich daß Niemand übergangen wird, der dahin gehört.

Die Eintheilung der Städte in mehrere Urwahl-Bezirke, von denen keiner weniger als 750 und mehr als 1749 Seelen umfassen darf ist Sache der Magisträte

Von den ländlichen Ortschaften sind Mariendorf, Nowaweß Neuendorf b. Potsdam, Britz Zehlendorf, Tempelhof Rixdorf Deutsch Wilmersdorf Schöneberg Steglitz und Königs-Wusterhausen in Bezirke zu theilen, welche der vorstehenden Bestimmung entsprechen.

Die Aufstellung der Urwähler-Listen erfolgt in den Städten (mit Ausschluß von Teupitz) und in den vorgenannten ländlichen Ortschaften nach den einzelnen Bezirken.

Die Urwähler-Liste ist schleunigst, möglichst nach Ablauf von 8 Tagen öffentlich auszulegen und wann und in welchen Lokalen dies geschehen werde, beim Beginn der Auslegung mit dem Bemerken in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, daß etwaige Einwendungen gegen die richtige und vollständige Aufstellung binnen längstens 3 Tagen nach dieser Bekanntmachung bei der Ortsbehörde oder einem zu bezeichnenden Commissar oder der dazu niedergesetzten Commission anzubringen seien.

Derartige Remonstrationen für Ortschaften des platten Landes sind mit der Urwähler-Liste sofort nach Ablauf der Reclamations Frist und zur Entscheidung einzureichen. In den Städten entscheiden die Magisträte darüber.

Die Abgrenzung der Wahl-Bezirke und die Zahl der Wahlmänner sind auf den Urwähler-Listen zu vermerken. Nachricht in Bezug hierauf werden die Orts-Behörden durch besondere Kreisblatts-Bekanntmachung erhalten.

Die Urwähler-Listen sind bei der Aufstellung von den Orts-Behörden mit Datum, Firma und Unterschrift und demnächst nach Ablauf der zur Anbringung von Einwendungen bestimmten Frist mit dem unter dem nachfolgenden Schema befindlichen Atteste zu versehen.

Sodann ist die Urwähler-Liste der mit der Aufstellung der Abtheilungs-Liste beauftragten Person unverzüglich zu überreichen, und wird darüber jede Orts Behörde noch mit besonderer Anweisung versehen werden.

Die mit Einwendungen versehenen, hier eingereichten Listen, werden von mir weiter versandt werden.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Urwähler-Liste
zur Abgeordneten Wahl im Jahre 1876
für

Dieselbe gehört zum Wahl Bezirk No. des Teltow'schen Kreises, der gebildet wird, aus
und Wahlmänner zu wählen hat.

Laufende №	Haus №	Zuname der Urwähler.	Vorname der Urwähler.	Alter der Urwähler.	Stand oder Gewerbe der Urwähler.	Jahres-Betrag der Klassen- oder classificirten Einkommen-Steuer oder direkten Communalsteuer. Mk. Pf.	Gewerbesteuer. M. Pf.	Gebäudesteuer. M. Pf.	Grundsteuer. M. Pf.	Summa der von jedem Urwähler zu zahlenden Steuern. Mk. Pf.	Bemerkungen.

1. Attest, wenn Einwendungen nicht erhoben sind.
Es wird hierdurch bescheinigt, daß vorstehende Liste öffentlich ausgelegen hat, die Bekanntmachung darüber am ten d. M. in ortsüblicher Weise erfolgt ist und innerhalb der gesetzlichen dreitägigen Frist keine Einwendungen erhoben sind.

2. Attest, wenn Einwendungen erhoben sind.
a) für die ländlichen Ortschaften.
Es wird hierdurch bescheinigt, daß vorstehende Liste öffentlich ausgelegen hat, die Bekanntmachung darüber am ten d. M. in ortsüblicher Weise erfolgt ist und innerhalb der gesetzlichen dreitägigen Frist folgende Einwendungen.
1. von den i. s. w. erhoben sind.
b) für die Städte.
Es wird hierdurch bescheinigt, daß vorstehende Liste öffentlich ausgelegen hat die Bekanntmachung darüber am ten d. M. in ortsüblicher Weise erfolgt ist und die erhobenen Einwendungen erledigt sind.

den ten 1876.
Die Orts-Behörde.

Berlin, den 1. September 1876.

Der Königliche Domainen-Pächter Wilhelm Zacher zu Rotzis ist als Gutsvorsteher des Gutsbezirks Rotzis bestellt, von mir bestätigt und demnächst vereidigt worden.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Bekanntmachung.
Den Remonte-Ankauf pro 1876 betreffend.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise von vier und fünf Jahren sind im Bereich der Königlichen Regierung zu Potsdam für dieses Jahr nachstehende Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:

den 7. September in Wrietzen.

Die von der Militair-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und gegen Quittung sofort baar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind von dem Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der sämmtlichen Unkosten zurückzunehmen, auch sind Krippensetzer vom Ankauf ausgeschlossen. Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindlederne Trense mit starkem Gebiß und Ringen versehen, eine starke Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei, mindestens 2 Meter langen starken Hanfstricken, ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Berlin, den 6. März 1876.

Kriegs-Ministerium.
Abtheilung für das Remonte-Wesen.

Berlin, den 1. September 1876.

Für den neu gebildeten 32. ländlichen Schiedsmannsbezirk hiesigen Kreises „Treptow" sind:

1) der Rentier Laspeyres zu Treptow zum Schiedsmann,
2) der Restaurateur Zenner daselbst zum 1. Schiedsmanns-Stellvertreter und
3) der Gärtner Gerhardt daselbst zum 2. Schiedsmanns-Stellvertreter gewählt, bestätigt und vereidigt worden.

Namens des Kreis-Ausschußes des Kreises Teltow.
Prinz Handjery.
Königlicher Landrath.

Evangelischer Ober-Kirchenrath.
Nr. 2680 II. E. O.

Berlin, den 15. August 1876.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß im laufenden Jahre wiederum für die dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche neben einer am 1 October d. Js. stattfindenden Kirchen-Collecte in der darauf folgenden Zeit eine Haus-Collecte in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen und Rheinland durch kirchliche Organe gesammelt werde.

Ew. Excellenz ersuchen wir ergebenst, die Förderung dieser Collecte den Königlichen Regierungen Ihres Amtsbezirks und durch letztere den betreffenden Orts- und Polizeibehörden geneigtest empfehlen und zugleich anordnen zu wollen daß während der Einsammlung nicht andere Haus-Collecten in den evangelischen Haushaltungen der Provinz veranstaltet werden.

In Vertretung:
(Unterschrift.)

An
den Königlichen Ober-Präsidenten,
Wirklichen Geheimen Rath,
Herrn von Jagow, Excellenz,
Potsdam.

Berlin, den 31 August 1876.

Vorstehenden Erlaß bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Das Gespenst im Backofen.

Eine wahre Geschichte aus einer Chronik des vorigen Jahrhunderts.
Von O. Beta.

Der Backofen stand im Garten, dahinter lag ein Kirchhof — so ein recht alter, grausiger Kirchhof. Brombeeren und Nessel rangen mit einander um Licht und Lebensluft; Schatten brüteten über der Stätte; selbst die liebe Sonne schien nur scheu und furchtsam an diesem einsamen Ort. Halbvermoderte Kreuze schauten trübselig über den morschen Lattenzaun der jetzt ganz voll schwarzer Brombeeren hing und die Leichensteine von Todten, die kein Mensch dem Namen nach kannte, lagen tief im Moos, als wären sie geisterhaft aus der Erde hervorgewachsen. Eine feuchte, schwere Luft herrschte darüber.

Zu dem Garten mit dem Backofen gehörte ein Häuschen, vor dem Häuschen hielt ein Karren, gezogen von einer dürren Sandmähre. Auf dem Karren befanden sich die sieben oder acht Sachen des neuen Küsters, der alte war vorige Woche gestorben und begraben.

Zwei Curendeknaben halfen abladen — nur zwei, mehr hatte das Städchen nicht aufzuweisen, mehr konnte es nicht ernähren, es war eine armselige Kartoffelgegend in der Grafschaft Storkau, noch dazu vor hundert Jahren und darüber.

Das Ehepaar Schmächtel, so hießen der neue Küster und die neue Frau Küsterin, stand mitten auf dem schmalen Landwege und betrachtete seine neue Behausung. Das Neue an allen Dreien war alt genug; sie sahen krumm und lahm aus und windschief betagt und verwettert.

Was das Häuschen anbetrifft, so stand es der Kirche gegenüber; dahinter der Backofen. Zwischen diesen drei Baulichkeiten war kein großer Unterschied zu bemerken, alle drei waren klein und winzig.

Zudem lagen sie alle drei weit ab vom Städtchen und schienen aneinander keine sehr lebhafte Gesellschaft zu haben, denn sie hingen müde nach einer Seite hinüber, als wollten sie umfallen und schlafen gehen. Am Sonntage aber erhielten sie Gesellschaft, denn da kam die Gemeinde, der Pastor voraus, regelmäßig zwanzig bis dreißig Familien heran, um hier von den Lasten und Mühen der Woche auszuruhen, zu singen, zu beten und zu schlafen.

Die beiden Leutchen paßten ganz gut hierher. Vierzig Jahre einer entbehrungsvollen Schulmeisterkarriere lagen hinter ihnen, zu Planene bei Schwechtersmuffel hatten sie mit vierundsechzig Thalern jährlicher Einkünfte, Accidentien mit einbegriffen, gelebt. Sie hatten einen Sohn erzogen — zum Schulmeister, und eine Tochter ausgestattet — zur Schulmeisterin, und wollten nun hier ihre alten Tage beschließen allein und in Frieden.

Als das Mütterchen jedoch mit einem Bündel Betten durch die Hausthüre ging blieb sie plötzlich stehen und wandte sich zu dem ihr folgenden Gatten: „Ich weiß nicht," sagte sie, „ich hätte mir's hier anders vorgestellt, Hans — mir steigt was auf."

Sie nannte ihn „Hans," er sie „Mädchen," wie sie sich einst vor langen grauen Jahren in den goldenen Tagen ihrer romantischen Liebesgeschichte — deren größter Theil hinter einem Heuschober spielte — genannt hatten.

„Mädchen," sagte er, „mir auch."

„Es — es schaut mir hier so spukerisch aus," quäkte sie und schüttelte sich.

„Justament, was mir aufstieg," sagte er, sich erschrocken umsehend, „aber es wird doch nicht ?" Jau, jau " flüsterte der ältere Curendeknabe mit einem Paar austernartiger Augen, „et spöckt."

„Die Leide sogget, et spöckt hier," bekräftigte der Andere, und Beide beeilten sich mit den sieben Sachen um noch vor'm Düsterwerden aus dem Bereich der Geister zu gelangen, die übrigens in den dicken Köpfen der Curende einen geräumigen Tummelplatz gefunden haben würden.

Als nun die Möbel zurecht gesetzt, die Töpfe arrangirt, die beiden Trinkgläser — das eine mit' nem Sprung — aufgestellt worden waren und das Bild des alten Fritzen geschmackvoll zwischen zwei blanken Kasserolendeckeln paradirte — Alles bequem und nett in dem einen Stübchen — kochte Mütterchen Kartoffeln auf dem Heerd neben dem Bett und Väterchen setzte sich in den uralten Lehnstuhl, den er schon so oft selbst verzimmert und mit neuen Beinen versehen hatte, und stopfte seine Pfeife.

„Gieb mir 'ne Kohle vom Herd, Mädchen," sagte er, „meine Dampfmaschine in Gang zu bringen, nun, da ich keine Schule mehr zu halten brauche, wird mir das Papier knapp werden und man muß sich mit den Fidibussen einrichten. Ja ja! So hat Alles seine guten und schlechten Seiten — auch dieses kleine Haus."

Das Mütterchen brachte ihm eine Kohle und legte sie ihm auf die Pfeife.

„Du lieber Gott!" meinte sie „der liebe Gott hat uns bis hierher geholfen und wird uns weiter helfen und wenn auch das ganze Haus bis an's Dach voll Gespenster säße."

„Ja, ja, Mädchen, wenn's spukt, laß es spuken. Was können diese Gespenster uns alten Leuten anhaben? Hä!"

Der Alte lachte recht behaglich und schmauchte. „Hä! Hä! Gespenster!"

„Still," flüsterte das Mütterchen, „man muß sie nicht berufen und wenn sie da sind, muß man sie in Ruhe lassen, so kann man ganz gemüthlich mit ihnen auskommen; aber ich will doch lieber das Oellämpchen anstecken."

„Steck's an, Mädchen," sagte Hans innerlich lachend, „nicht aus Furcht, sondern weil wir nachher noch das Mehl ansäuern müssen, denn wir haben kein Brod von Planene mitgebracht, bis auf einen kleinen Rest und müssen übermorgen backen. In der Früh' werd' ich zum Förster gehen und ihn um die Fuhre Reisig bitten, die wir vom Amt als Deputat erhalten. Es ist wirklich beinahe 'ne Sinekure, diese Stelle, und wie uns bis hierher Alles so schön geglückt ist mit den Kindern und mit der Ziege und Alles, so wird es uns auch ferner mit Gottes Hilfe mit dem bischen Leben glücken, das er uns noch gönnt. Doch sein Wille geschehe, seine Wege sind die unsrigen und jede Prüfung, die er uns auferlegt, tragen wir in Geduld."

So sprach der Alte und lüpfte sein Käppchen.

„Amen" sagte das Mütterchen, und schielte derweil bedächtig in den Kochtopf Der liebe Gott war bei ihnen ein so alltäglicher Gast, daß es sich von selbst verstand, wenn von ihm gesprochen wurde.

Das Mehl, die schönste Gottesgabe wurde angesäuert, und am nächsten Morgen, nach wohlverschlafener Nacht, begab sich der alte Küster auf die Spazierhölzchen zum Förster.

„Wo!" rief der Förster erstaunt, „wo! Ihr willt backen in dem Backäne (Backofen), do bi jure Hüsken! Wo? Lieber nich!"

„Wir haben nur einen kleinen Rest in Planene erübrigt," meinte Hans demüthig.

Der Förster, ein gemüthlicher altmodischer Fünfziger sah sehr bedenklich drein.

„Das is ein verrufener — verrufener Backäne da bi jure Hüsken," sagte er, „lieber Mann, in dem Aene ist seit vielen unerdenkichen Jahren nicht mehr gebackt. Es soll nicht geheuer mit ihm sein. Der vorige und der vorvorige Köster haben immer bei mir mitgebackt, und wenn ji wollen —"

Hans drehte sein Käppchen und lächelte. „Es sieht allerdings so aus, wie Sie sagen," meinte er, „aber meine Frau macht das gern allein und find't sich mit Gespenstern ab, denn wir bauen auf Gott, Herr Forstmeister! Was kann uns alten Leuten so ein Gespenst anhaben?"

„So als ji willen, lieber Mann," sagte der Förster, „justament, als ji willen, versuchet's amal. Aber so lang ich zurückdenken kann, ist in dem Aene nicht gebackt. Ein Wunder blos, daß er nicht zusammenfallt. — Na, lieber Mann, das Reisig sollen ji heut' Nachmittag haben, aber es ist eine erdenkliche — erdenkliche Sache mit dem Aene bi jure Hüsken — und wenns beliebt, kummt amal Abends rüm zu 'ner Parthie Skat' Jure vorige Köster lag mehr bi uns, als was er zu Hause war; es ist ein gar gruslicher Ort, da bi jure Hüsken grüßt's Mütterchen!"

Das Reisig wurde gefahren und vor der Hausthüre abgeladen. Die beiden Leutchen zottelten damit an den Lattenzaun, warfen's hinüber und trugen's am Backofen zusammen, einen Bündel nach dem andern. Hans war ganz wohlgemuth sein „Mädchen" auch, denn was ist ein Spuk gegen eine alte, in Gottesfurcht starke Seele.

Was nun den Backofen anbetrifft, so sah er unheimlich genug aus, wie eine kleine wettermorsche Kirche, vorn war ein Schornstein, der die größte Aehnlichkeit mit einem Glockenthurm hatte, und innen war er ganz düster und schwarz wie alle Backöfen, die Hölle insbesondere — ja, als erst das Reisig drinnen loderte, war das höllische Gleichniß vollkommen.

Aber die Laibe wurden ohne Furcht hineingeschoben und kamen herans — wohlgestaltete, duftige, braune, gut ausgebackene Brode.

„Hä, hä," lachte Hans, „da soll's einmal ein Gespenst aushalten drinnen in der Gluth. — Freilich, da liest man von den drei Männern im feurigen Ofen, aber das —"

„Und wie sie aufgegangen sind'" rief das Mütterchen freudestrahlend dazwischen.

„Hä! Am Ende ist gar der Spuk hineingefahren," meinte Hans schmunzelnd, „wie der Teufel zu Gethsemaneh in die Säue, hä! Da essen wir am Ende die leibhaftigen Gespenster."

„Hans!" rief das Mütterchen, „wie kannst Du mich so erschrecken mit solchen Gedanken — da, hilf mir doch!"

Hans half die Brode auf das große Brett packen und in die Stube tragen. Dabei aber stießen sie gegen einander, so daß die aufgethürmten Brode in's Rutschen geriethen und sämmtlich auf die Diele kollerten.

Als sie nun beide dastanden, die Küsterleutchen und die Bescheerung besahen, schrie Mütterchen mit einem Male laut auf.

„Jemine! Jemine! Da ist der Spuk! O jemine!"

„Wo?" stotterte Hans, wo, Mädchen?"

„Da, da," jammerte die Frau auf das eine Brod unterm Tisch deutend, „da — und so was Schreckliches! So was Schreckliches!"

„Ei so soll doch " rief Hans und besah das Brod. Aber die Worte erstarben ihm plötzlich auf den Lippen, entsetzt fuhr er zurück: Ein leibhafter Todtenkopf mit Kreuzbeinen darunter stand eingegraben in dem Brode.

„Das hat das Gespenst gethan!" jammerte die Alte, „am Ende ist es ja 'ne Vorbedeutung, daß wir sterben sollen!"

„Stille, stille," versetzte Hans sich fassend, „sterben müssen wir Alle am letzten Ende einmal, und dies hier ist ein Wink des Himmels, so, was man Memento Mori nennt" — Hans lupfte sein Käppchen — „und muß hingenommen werden wie alle gütigen Gottesgaben. Darum geschieht doch nichts als was geschehen soll.

Die beiden Leutchen waren glaubensfest genug, die Brode aufzuheben und in den Schrank zu legen — das Gezeichnete abseits, denn sie getrauten sich doch nicht, dovon zu essen.

Viele aus der Stadt und Umgegend kamen herbei, es zu besehen, und der Pastor hielt am nächsten Sonntage eine Predigt auf den Text: „Und der Herr ließ Brod vom Himmel fallen." Die allgemeine Volksstimme aber hing an dem Glauben, daß das Gespenst nur der Frau Küsterin einen Schreck habe einjagen wollen, um den Backofen für sich allein zu behalten.

Dieser Ansicht stimmte das alte Ehepärchen bei und schöpfte neuen Muth.

„Was!" rief das tapfere Mütterchen, die Arme in die Seite stemmend, „wir sollten uns einschüchtern lassen von so 'nem Gespenst? — Nein! der Backofen ist unser und wir backen drin weiter!"

Als das Brod allmählig verzehrt war, rüsteten sich die beiden Küstersleute wie vorher mit Reisig und Laiben aus, um dem Gespenst zu Leibe zu gehen.

Sie waren in voller Gemüthsruhe auf eine zweite Auflage des Todtenkopfes gefaßt.

Eine Menge Menschen hatte sich versammelt, um dieses schaurige Zeichen frisch aus dem Ofen kommen zu sehen, obgleich sich Niemand nahe an das nähere Bereich des Gespenstes heranwagte.

Die Brod wurden gebacken wie das erste Mal und kamen braun und knusperig zu Tage, so wie es eine Hausfrau der damaligen und aller Zeiten nicht besser verlangen konnte — bis auf das Letzte, ganz hinten, das wollte nicht heraus.

„Aha!" rief Hans, der mit Mütterchen ganz allein den Ofendienst versah, „jetzt, Leute — jetzt kommt das Bespukte."

„Und noch dazu das Größte," wimmerte das Mütterchen, „recht schade d'rum!"

Diesmal aber war weder Schädel noch Kreuzlein darauf zu sehen, sondern anstatt dessen einige unentzifferbare Krikelkrakel, alle in einer Reihe, deutlich und schön eingegraben, echt kalligraphisch, doch keiner bekannten Schrift angehörig offenbar war es Geistersprache!

Die Leute standen herum und gafften sich mit großen Augen an, einigen war es ganz schaurig zu Muthe. „Mit dem Brode wollen wir zum Pastor," begann endlich Hans.

„Erlaubt mal, Köster," sagte jetzt einer von den Bauern, näher tretend, „weiset mal, wo die Schrift ist. Ich bin nämlich früher in Frankfurt Schriftsetzling gewesen und versteh' mich ein Bischen d'rauf — hm, hm! Das ist doch sehr kurios, das kommt mir ganz bekannt vor, das ist gerade, wie wenn man was Hebräisches zu Gesichte kriegt, was auch von rechts nach links steht und die Buchstäbe sind akkurat wie wenn man die Lettern sieht, wo wir d'ran setzten in den Kästen. Höchst kurios ist das, wie mich däucht, wohl gar — R-E-S-U-R-G-A-M — potz Kreuz: resurgam! Hab's mein Lebtag nicht glauben wollen, daß so'n Gespenst sich auch auf so was versteht!"

„Es ist das, was man den Todten auf's Kreuz setzt, nicht wahr?" fragte das Mütterchen mit sehr schwacher Stimme.

„Hm — ja, ja, Mädchen, ja," sagte Hans, sich hinterm Ohr kratzend, „aber es ist doch nicht halb so schlimm, wie so ein Todtenkopf und Gebeine!"

„Ach, es ist noch viel schlimmer, noch viel schrecklicher — resurgam! — so was Hohes, Heiliges — und damit Mißbrauch treiben!" so jammerte das Mütterchen, — „bald werden sie's auch auf meinen Grabstein setzen!"

Damit wankte sie in ihr Häuschen und die Bauern gingen langsam und mit schweren Köpfen in die Stadt zurück. Am nächsten Sonntag aber hielt der Herr Pastor wieder eine nagelneue Predigt von der Auferstehung, von göttlicher Vorbedeutung und von der heiligen Dreizahl. Er wies nach, daß es drei Reiche gebe Erde, Himmel und Hölle; zwar nur einen dreieinigen Gott· Vater, Sohn und heiliger Geist, drei Zeiten. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; drei Erzengel. Gabriel, Michael und Raphael; daß der Hahn dreimal gekräht habe, als Petrus den Herrn Herren verrieth und daß folglich auch der unsaubere Geist des Backofens — denn wie könnte ein sauberer Geist in einer so rußigen Behausung wohnen? — sich das dritte Mal vollends und deutlich erklären werde.

Die Leute lauschten mit verhaltenem Odem diesen Eröffnungen, und als der nächste Backtag graute, versammelte sich die ganze Gemeinde und viele reiche Bauern der Umgegend kamen zu Hauf in Leiterwagen herangefahren, obgleich es die Nacht fürchterlich geregnet hatte und alle Wege aufgeweicht waren.

Viele trugen auch Geschenke herbei für das alte Pärchen und der Förster steuerte auf eigene Faust eine riesige Fuhre ausgelesenen Reisigs bei, um womöglich den Spuk „auszuräuchern" So brachte denn Hans die Brode in den Ofen.

Ein Sturm war unterdessen aufgestiegen, schwere, finstere Wolken zogen daher, es donnerte und blitzte, als sollte die Welt untergehen.

Endlich kam der Moment, athemloses Schweigen. Hans und das Mütterchen näherten sich dem Ofen und holten die Brode.

Eins nach dem andern erschien und ward besichtigt — kein Zeichen — nur eins war noch drinnen — ganz im Hintergrunde.

Hans zitterte wie Espenlaub, aber er zog es doch hervor und drehte es um.

Da stand's — wieder war's Gedrucktes, wieder verkehrt und der Schriftsetzer erklärte es

† amb 7 July
betrawert vom Gatten
Sohn und Tochter.

So entzifferte der schriftkundige Ackerbauer und das Mütterchen sank in Ohnmacht.

„Heute ist der sechste, morgen wird sie abberufen!" rief eine alte Schäferin aus dem Bauernschwarme prophetisch.

Das Mütterchen ächzte und stöhnte und wurde zu Bett gebracht, Hans weinte, der Pfarrer predigte, die Jungfern sangen, die Gemeinde betete und da gleichzeitig der Regen prasselte, der Donner rollte, der Sturm sauste, so begab sich der ganze Hause, um Schutz zu suchen in das Kirchlein.

Plötzlich hörte man draußen ein Gepolter von stürzenden Gemäuer und es gab fast dem Kirchlein einen Ruck wie von einem Erdbeben. Man eilte hinaus und — siehe da, der Backofen lag im Schutte! Hitze, Regen, Gewittersturm und Altersschwäche waren ihm endlich doch zu viel geworden und hatten ihm den Rest gegeben.

Unterdessen lag das alte Mütterchen im Stübchen und bereitete sich auf das Sterben vor. Der Bader fühlte kopfschüttelnd ihren Puls und schröpfte sie. Da kam plötzlich der Schriftsetzer athemlos hereingestürzt mit einer Hacke und ganz voll Lehm.

„Halt!" rief er, „sterbt noch nicht, Frau Köstern, noch nicht! Ich hab' die Sach' visitirt und alles entdeckt denkt mal an, Leute, da unten in dem Backäne ist auch ja eine große mächtige Steinplatte eingemauert, als wie so'n Leichenstein, ein veritabler, mit Todtenkopf, Kreuzlein, Schrift und Alles. Das ist Euch, so wahr ich lebe, in die Brode gefahren und keineswegs kein Spuk. Vermuthlicherment hat irgend so'n früherer Köster einen Stein von einem der Gräber geholt, um seinen Ofen zu repariren und natürlicherment kein Wort davon gesagt. Daraus ist nun so'n Gespenst geworden — potz kreuz, soll Einer sagen!"

Aber kein Mensch sagte ein Wort. Der Bader kratzte sich hinter'm Ohr und der Gesang der alten Jungfern verstummte. Die ganze Gesellschaft stand da mit aufgerissenem Munde.

Die Frau Küsterin aber richtete sich auf. „Hans," sagte sie, „diesmal bleibt das bespukte Brod nicht liegen."

Nur der sehr entschiedene Ton ihrer Stimme überzeugte Jedermann, daß auch sie nicht die Absicht hatte, liegen zu bleiben.

Der Pastor aber hielt wieder seine alte Predigt, jahraus, jahrein, in infinitum, und diese Geschichte geschah im Jahre 1736.

Der Kaiser wird den ganzen Monat September der Theilnahme an den Manövern widmen und sich dann nach Baden-Baden begeben, wo am letzten Tage dieses Monats die gesammte kaiserliche Familie zur Feier des Geburtstages der Kaiserin versammelt sein wird. In den Reichslanden wird der Kaiser nur Wörth und Weißenburg besuchen. Von dem Besuch in Straßburg ist Abstand genommen worden. — Am Dienstag früh 9½ Uhr traf der Kaiser begleitet vom Flügel Adjutanten General Major Fürsten Anton Radziwill von Potsdam hier ein, empfing einige Militärs, nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinets, General-Major v. Albedyll. Um 1½ Uhr ist Se. Majestät mit den Prinzen Karl und Friedrich Karl auf der Anhaltischen Bahn per Extrazug von hier zur Beiwohnung der Manöver beim 12. (königlich sächsischen) und dem 4. Armeecorps zunächst nach Leipzig abgereist woselbst die Ankunft um 4½ Uhr erfolgte. — Die Kaiserin kam gestern Vormittag 10¾ Uhr von Potsdam nach Berlin und kehrte nach der Abreise des Kaisers wieder dorthin zurück.

Der „Reichs Anzeiger" bringt neuerdings eine Warnung vor der Auswanderung nach Venezuela, dessen Regierung mit einer Actiengesellschaft behufs Anwerbung, Einführung und Ansiedelung europäischer Auswanderer einen Contract abgeschlossen hat.

Wie bedeutend die Miethspreise in Berlin nachgelassen haben, geht daraus hervor, daß der Miethssteuerertrag pro 1876 um 500,000 Mark hinter dem Etatsanschlage zurückbleibt. Dieser Steuerminus entspricht einer Herabminderung der Miethspreise um insgesammt 7,500,000 Mark. Wenn nicht alle Zeichen trügen werden die Miethsreductionen immer weitere Fortschritte noch machen. Die Zwangsverkäufe von Grundstücken sind gleichfalls im Zunehmen.

Die Ziehung der 3. Klasse der Kgl. preuß. Lotterie beginnt am 12. September. Die Zahlung für diese Klasse muß spätestens vier Tage vorher erfolgt sein.

Aus Mittenwalde wird ein schrecklicher Fall gemeldet: Einem Brandstifter folgte am 1. dieses Monats in Brusendorf die Strafe auf dem Fuße. In dem Familienhause auf dem Dominium Brusendorf brach in der Nacht zum 2. d. M. Feuer aus. Es stellte sich bald heraus, daß dasselbe durch böswillige Hand und zwar von einem der in demselben Hause wohnenden Tagelöhner angelegt worden war. Das Haus und die Stallungen der armen Leute standen bereits in hellen Flammen als der Brandstifter seine 13 Jahr alte Tochter vermißte, die noch in dem brennenden Hause schlief. Um diese zu retten, eilte er noch einmal in die Flammen zurück, kehrte jedoch nicht wieder. Kaum war er in die Stube getreten, als die brennenden Balken zusammenbrachen und Vater und Tochter unter sich begruben. Am Sonnabend wurden die beiden fast vollständig verkohlten Leichen aus dem Schutt hervorgezogen. Die von dem Brandschaden heimgesuchten armen Tagelöhner sind sämmtlich nicht versichert.

Ein theuerer Papierdrache ist der dem Hauseigenthümer S auf der Schönhauser Allee in Berlin gehörige zu nennen, denn derselbe repräsentirt einen Werth" von über 6000 Mark. Dieses sowohl von Freunden und Bekannten des Besitzers als auch von Sonntags-Nachmittagspaziergängern bewunderte Unikum ist mit — Aktien der „Nordend-Baugesellschaft" des „Cyklop" der „Knochenmehlfabrik Bilter" 2c. in Appoints zu 100 bis 200 Thlr. zusammengeklebt, der Schwanz des Drachens nebst sonstigem Zubehör besteht in seinen papierenen Theilen aus Zinskoupons der genannten „Werthpapiere" und getauft ist dieses auch für Erwachsene höchst lehrreiche Kinderspiel — „der große Krach.

Seltene Klugheit eines Hundes. Ein in der Andreasstraße wohnender Kammergerichtsbeamter, welcher schon öfter in Gesellschaft seines Pinschers einen in der Nähe von Köpenick wohnenden Freund per Dampfer besucht hatte, unternahm am Sonntag wieder diese Tour, verkaufte bei dieser Gelegenheit den Hund seinem Freunde und kehrte am Sonntag Abend allein nach Hause zurück. Der Hund war von dem neuen Besitzer bis zum Montag Morgen angebunden, dann aber freigelassen worden, worauf er pfeilschnell verschwand. Beim Nachforschen nach seinem Verbleib ergab sich, daß er sich nach der Landungsstelle der Dampfer begeben, sich an einen Passagier angeschlossen hatte und mitgefahren war. Dies geschah um ungefähr ½6 Uhr Morgens. — Der neue Besitzer theilte den Sachverhalt sofort brieflich nach Berlin mit, doch bereits vor Ankunft des Briefes war der Hund schon in Berlin wieder bei seinem Herrn eingetroffen der ihn nun nicht mehr hergeben will.

Wie Jemand der Hehler seines eigenen Gutes sein kann, lehrt folgender Vorfall. Als die Kriminalkommissare v. S. und L. am vergangenen Mittwoch die Haidereutergasse zu Berlin passirten, rief ein dort wohnender Kleiderhändler der in der nahen Rosenstraße einen Laden inne hat, die Beamten heran und theilte ihnen mit, daß er vor wenigen Stunden in seinem Hause um einen Sack voll alter Hüte bestohlen worden sei, die Bewohner des Hauses beschrieben die Diebe, die sie mit einem gefüllten Sack das Haus hatten verlassen sehen, ziemlich genau, und es glückte den bewährten Kriminalisten in kürzester Frist beide Spitzbuben in der Spandauer Straße abzufassen. Als beide jetzt zu dem Bestohlenen gebracht wurden, zeigte es sich zur allgemeinen Heiterkeit, deren sich selbst die Polizeibeamten nicht entschlagen konnten, daß die Spitzbuben die in der Haidereutergasse gestohlenen Hüte an den Bestohlenen selbst in dessen Laden in der Rosenstraße verkauft hatten. Auf die Weise war der Bestohlene zugleich der Hehler seines Eigenthums geworden.

Ein 18jähriger Musiker zu Ohlau befand sich in einem Laden und nachdem er vier Rum genossen hatte, wettete er mit dem Handlungscommis, daß er im Stande sei, 28 solche Gläschen auszutrinken. Die Wette wurde unsinniger Weise angenommen. Nachdem 26 solcher starken Schnäpse vertilgt waren, wurde der Trinker besinnungslos zu seinen Eltern gebracht, in derem Hause ein Schlagfluß seinem Leben ein Ende machte.

Sonnabend 26. August, Abends 10¾ Uhr, wurde in Alpendorf ein seltenes Phänomen beobachtet. Am südwestlichen Himmel fiel nämlich eine Sternschnuppe von außergewöhnlicher Größe und so enormer Leuchtkraft, daß sie während der verhältmäßig langen Dauer ihres Falles — fast 3 Sekunden — die Erde taghell erleuchtete. Zwei Herren, die das Phänomen beobachteten, erschraken nicht wenig über den „langen Blitz"

aus wolkenlosem Himmel. Das Licht war so grell, daß sie unwillkürlich die Hand einen Moment schützend vor die Augen hielten. Eine kleine Wolke, die einzige am Himmel und tief am Horizonte stehend, wurde, als die Sternschnuppe sie erreichte, für einen Augenblick in ein Flammenmeer verwandelt. Die Bahn, welche die Schnuppe genommen, bezeichnete ein hell leuchtendes Band von scheinbar 1½ Zoll Breite, dessen mittleres Drittel die Regenbogenfarben in der Anordnung zeigte, daß oben roth und unten violett sichtbar war. Nach etwa einer halben Minute erlosch das Spectrum und die nun gleichmäßig helle Bahn leuchtete mit einem an Intensität und Farbe dem des Jupiters ähnlichen Lichte. Plötzlich zog sich die gradlinige Bahn schlangenförmig zusammen, verlor von diesem Momente schnell an Helligkeit und löste sich zuletzt in einzelne leuchtende Punkte auf, welche die äußere Form des Bandes aufrecht erhielten und bald insgesammt mit einem Schlage erloschen.

Zu Briniß ist ein Holzkohlenlager von nahe 5000 Wagenladungen durch Feuer vernichtet worden. Die Erfahrungen, daß bei solchen Lagern an ein Löschen nicht zu denken ist, hat sich bewahrheitet und es ist nur ein kleiner Theil durch Abfuhr gerettet worden. Die Beuthener Feuerwehr mußte ihre Bemühungen, in dem Holzkohlenlager Gräben and Gassen zu bilden, schließlich aufgeben, weil sich das Feuer unter den Füßen der Arbeitenden immer wieder fortpflanzte. Die Entstehungsursache ist unbekannt, doch bleibt eine Entzündung aus eigener Ursache nicht ausgeschlossen, zumal sich in frischer Holzkohle innerlich oft noch Tage lang glühende Theile erhalten. Der versicherte Werth dürfte sich auf etwa 60—70,000 Mark belaufen.

Zu Ratibor erlangte die Wittwe Auguste Krämer durch die Entbindung der ältesten Tochter ihrer ältesten Enkeltochter den seltenen und patriarchalischen Titel „Ur-Ur-Großmutter" Die Greisin erfreut sich einer außerordentlichen Frische und Lebhaftigkeit des Geistes, und ihr Gesundheitszustand ist in Anbetracht des Alters von 93 Jahren ein befriedigender. Von ihren drei Töchtern wird mit großer Zärtlichkeit für alle erdenklichen Bequemlichkeiten gesorgt, um ihr den Lebensabend so angenehm als möglich zu machen. Die Greisin zählt 102 lebendige Nachkommen, Kinder, Enkel, Ur- und Ur-Ur-Enkel. Wir wünschen der würdigen Frau die Ur-Ur-Ur-Großmutterschaft.

Um Kartoffeln für die Küche lange gut zu halten muß man die Knollen 5—6 Minuten lang in einen Backofen bringen, aus dem eben das Brod herausgenommen ist, und sie dann in einen trockenen Keller schaffen. durch diese Operation wird ein Theil des Wassers entfernt, was an den Runzeln der Knollen wahrgenommen werden kann. Die Runzeln verschwinden nach einigen Tagen wieder. Die Backofenwärme zerstört selbverständlich auch die Keime, so daß diese Kartoffeln zur Pflanzung nicht mehr dienen können, aber für den Küchengebrauch um so vortrefflicher sind.

Der schwarze Kornwurm wird aus einer Scheune vertrieben wenn man frische Aeste der gemeinen Erle sammt den Blättern auf den reingefegten und gelüfteten Boden breitet und darauf erst das Getreide einschobert Auf dem Schüttboden ist Hopfen, in alle Winkel, Fugen, Gebälke und Spalten gestreut, ein sicheres Mittel, um sowohl den schwarzen als den weißen Kornwurm zu vertreiben. Beide vertragen nämlich den Geruch des Hopfenmehles oder des Lupulin's nicht. Je mehr Hopfendolden ausgestreut werden, um so sicherer ist die Wirkung.

Der Waldbestand im preußischen Staate beträgt ca. 23½ pCt. der Gesammtbodenfläche. Derselbe vertheilt sich dergestalt, daß dem Staate bezw der Krone 7½ pCt., den Gemeinden und Corporationen 3½ pCt., den Privatbesitzern 13 pCt. gehören. Die einzelnen Provinzen der Monarchie haben an Waldbestand im Verhältniß zu ihrer Bodenfläche Hessen-Nassau 40 pCt., Rheinland 37 pCt., Brandenburg 32 pCt., Schlesien 30 pCt., Westfalen 28 pCt. Posen 23 pCt. Pommern 20 pCt., Sachsen, Preußen, Hannover 13 pCt., Schleswig-Holstein 4 pCt. Im Osten der Monarchie überwiegt im Allgemeinen der Staatswald, im Westen der Gemeinde- und Privatwald. Im Osten haben die Landgemeinden fast gar keinen Wald, die Stadtgemeinden aber zum Theil sehr bedeutende Bestände; im Westen dagegen sind die Landgemeinden sehr erheblich am Waldbesitz betheiligt.

Oeffentliche Anzeigen.

Auction.

Am 9. September d. Js.,
Nachmittags 4 Uhr,
sollen in Treptow bei Berlin bei dem Tischlermeister **Bischert** verschiedene mahagoni und andere Möbel öffentlich versteigert werden.

Im Auftrage
Schmidt,
Executions-Inspector.

Donnerstag d. 14. September cr.,
Vormittags von 10 Uhr ab,
sollen auf dem **Dom. Neuhof b. Zossen** wegen Verkleinerung der Wirthschaft
6 gesunde, starke Ackerpferde,
8 Kühe,
5 Fersen,
1 Dreschmaschine,
5 complette Ackerwagen,
Mehrere Pflüge, Eggen, Pferdegeschirre und dergleichen mehr,
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Am Donnerstag den 14. d. M.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen im Krehfeldt'schen Gasthof zu Königs-Wusterhausen unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend versteigert werden:
1. **Belauf Königs-Wusterhausen.**
Jag. 72: 814,5 Rmtr. Torf,
Jag. 74: 9 Rmtr. kief. Knüppel.
2. **Belauf Dubrow.** Jagen 36, 39, 41, 42: 126 Rmtr. eichen Kloben Anbruch.
3. **Belauf Gr.-Köriß.** Jagen 18, 20, 22, 31: 3 Rmtr. kiefern Knüppel, 60 Rmtr. kiefern Reis.
4. **Belauf Sputendorf.** Jagen 11: 82 Rmtr. kiefern Reis.
5. **Belauf Prierosbrück.** Jagen 59 11 Rmtr. kiefern Stöcke.
6. **Belauf Wüstemack.** Jagen 76, 91, 99: 25 Rmtr. kiefern Knüppel.
7. **Belauf Schulzendorf.** Jagen 104: 4 Rmtr. kiefern Knüppel.

Fasanerie, den 4. September 1876.
Der Oberförster.
Hartig.

Jagd-Verpachtung.

Montag den 4. September cr.
soll die Jagdnutzung der Gemeinde **Zesch** im Schulzenamte daselbst unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.
Das Areal ist 1 Stunde von der Bahnstation **Baruth** der Berlin-Dresdener Eisenbahn.
Zesch, den 27. August 1876.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Zoberbier.

Beste Böhm. Braunkohlen.

Für September und October offerire p. Waggon 200 Ctr., ab Grube:
Stückkohle 16 Thlr — **Mittelkohle, Faustgrösse,** 14 Thlr.
Die Fracht beträgt bis Zossen 31 Thlr. — Kleinere Posten können hier abgegeben werden.
Mittenwalde. **F Marsch.**

---

20 Mark Belohnung

Vom 11. zum 12. August cr ist mein kleines **Hündchen** in einer scheußlichen Art mißhandelt worden. Obige Belohnung sichere Demjenigen zu, welcher mir den Thäter so nahmhaft macht, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.
Gütergotz, den 26. August 1876.
Schmiedemeister **Roeper.**

Verpachtung.

Das in dem Dorfe Giesensdorf (Bahnhof Lichterfelde) nach der Feldmark Osdorf zu belegene, etwa 580 Morgen große Ackerland soll ganz oder theilweise auf mehrere Jahre nebst den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden verpachtet werden. Pächter kann auch das vorhandene lebende und todte Inventar übernehmen. Die Uebergabe kann sofort geschehen und wollen Reflectanten sich melden bei
Wendt, Berlin, Lützower Ufer 10. I.

Wegen Umzug will ich mein hierselbst hart am Bahnhof belegenes

Grundstück,

bestehend aus einem massiven Wohnhaus, Stall- u. Scheunengebäude, mit den daran liegenden 12 Morgen **guter** Wiese und **gutem** Gartenboden **verkaufen**, und wollen sich Käufer recht bald deshalb bei mir melden.
Zossen. **Fr König.**

Ein Mühlengrundstück

mit 3 Morgen Land, gutem Acker, und Wohnhaus, worin Mehlhandel, mitten im Dorfe gelegen, ist zu **verkaufen** in **Alt-Glienike** bei Cöpenick, zu erfragen beim **Müller** daselbst.

Auf dem **Dominium Klein-Machnow** soll eine

Schmiede

neu eingerichtet und demnächst sofort verpachtet werden. Hierauf Reflectirende wollen sich bis zum 1. Oktober bei dem Unterzeichneten melden.
Klein-Machnow, den 31. August 1876.
G. v. Hake.

Das

Gemeinde-Haus zu Schönfeld

bei Grünau
soll am
25. September, Nachmittags 3 Uhr,
beim Ortsvorsteher öffentlich meistbietend verkauft werden. Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.
Der Orts-Vorstand.

Eine Bäckerei ist zum 1. Oktbr. zu vermiethen Mariendorf, Chausseestraße 22 bei Seegebart

---

Es werden gesucht zu Neujahr

2 tüchtige Pferdeknechte

jährlich Lohn 50 Thlr. Comiss. erhalten pro Mann 1 Thlr.
Amt Deutsch-Wusterhausen.

---

13 Granitstufen

fein gestockte à 1,27 Meter lang liegen in **Zehlendorf,** Behrenstraße, Bau **Collier** zum Verkauf. Näheres daselbst beim Maurer Bethke.

Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst **Hauptstrasse 45** als **Barbier** niedergelassen habe und bitte um gütigen Zuspruch.
Zehlendorf. R. Schomburg.

Unterricht im Bauzeichnen,

Veranschlag. stat. Berechnung, sowie in allen Fächern d. Bauwissensch. ertheilt **Kühnlein** Architect, **Berlin,** Reichenbergerstr. 25 v. 1. Octob. ab Großbeerenstr. 48. Vorbereitung z. Meister-Examen findet alljährlich statt.

Ammen und Dienstmädchen erhalten täglich die feinsten Stellungen d. **Fahland** Annenstr. 8 parterre **Berlin.**

Kellnerinnen sowie Personen in jeder Branche besorgt d. geehrten Herrschaften **Fahland, Berlin,** Annenstr. 8 part.

Eine **Tritt-Uhr** ist in der Nähe des Wannsees gefunden worden und kann vom Eigenthümer beim Schachtmeist. **Polinsky** am Wannsee abgeholt werden.

Dominium Marienfelde beabsichtigt sein zu beiden Seiten der Mariendorfer Chaussee belegenes

Land zu verpachten.

Pachtbewerber erfahren Näheres daselbst.

Bei billiger **Pension** finden Schüler liebevolle Aufnahme in einer achtbaren Familie. Gütige **Auskunft** Siefertsstraße 8, 1 Tr. in **Potsdam.**

Zur Veröffentlichung

aller die Landwirthschaft berührende Annoncen wird die bereits 41 Jahre erscheinende, durch ganz Deutschland verbreitete

Allgemeine Zeitung

für deutsche Land- und Forstwirthe
angelegentlichst empfohlen.
Die Petit-Zeile oder deren Raum wird mit 30 Pfg. berechnet.
Berlin NW., Marienstraße 26.
Expedition der Allgemeinen Zeitung.

[illegible]

Steuer-Quittungs-Bücher

sind vorräthig in der Expedition dieses Blattes **Schöneberger Ufer 36c.**

Haasenstein & Vogler

Annoncen Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes
Berlin
46. Leipzigerstraße 46.
zwischen Markgrafen- und Jerusalemerstraße.
Wir halten dem inserirenden Publikum unser **jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes** Institut empfohlen, dessen **ungetrübte Beziehungen** zu den Zeitungen **Deutschlands, Oesterreichs** und der **Schweiz** und **Specialverträge** mit den Hauptzeitungen **Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas** rc. uns in den Stand setzen
zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte
zu gewähren.
Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlassigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.
Zeitungsverzeichnisse gratis.

Einquartierungs-Billets

sind vorräthig in der
Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes
Berlin, Schöneberger Ufer 36c.

Künstl. Zähne setzt schmerzlos ein Dr. R Perl jr., Markgrafenstr. 20

Marktpreise.

	Berlin 30 August. Mk. Pf.		Mittenwalde 30. August. Mk. Pf.		Zossen 30. August Mk. Pf.	
Weizen 100 K.	21	—	—	—	19	—
Roggen	16	80	7	55	17	50
Gerste	16	10	7	75	16	75
Hafer	18	10	7	85	16	50
Lupinen	—	—	—	—	—	—
Erbsen 5 Ltr.	—	—	—	—	2	75
Linsen	—	—	—	—	1	75
Kartoffeln 1 Rsch	4	—	2	25	2	15
Stroh 1 Schck.	—	—	—	—	—	—
Butter 500 Gr.	1	25	1	30	1	25
Eier 1 Mdl.	—	65	—	70	—	65

Redacteur: R. Rohde.
Druck und Verlag der Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes (Rob. Rohde) in Berlin, Schöneberger Ufer 36c.